

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/2)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 25

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 26. Februar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten).

Bestellungen

auf den

„Rheingauer Anzeiger“

für den Monat März werden von unseren
Boten, den Postanstalten sowie in der Expedition
ds. Bl. entgegengenommen.

Die Redaction.

Bekanntmachung.

2. 1202. Nach Anhörung der Gemeinderäte
und Begutachtung durch den Kreisausschuß lege
ich die Tagegebühren der Mitglieder der Bau- und
Feuer-Visitationsscommission einschließlich des Ra-
minierers für die Rechnungsjahre 1914, 1915
und 1916 wie folgt fest:

1. 3 Mark für den halben Tag, das heißt
wenn das Geschäft einschließlich des Ein- und
Rückweges nicht mehr als 4 Stunden in Anspruch
nimmt;

2. 5 Mark für den ganzen Tag, das heißt
wenn das Geschäft einschließlich des Ein- und
Rückweges länger als 4 Stunden dauert;

3. Werden mehrere Geschäfte hintereinander
erledigt, so sind die Gebühren nach obigen Sätzen
nur einmal zu berechnen.

Rüdesheim, den 17. Februar 1914.

Der königliche Landrat,
Wagner.

II. Nr. 422. Den Magistraten und Herren
Bürgermeistern teile ich mit, daß der Herr Land-
wirtschaftsminister durch Erlaß vom 17. v. Mts.

1. A. II. 274 — der Landwirtschafts-
kammer die Genehmigung erteilt hat, 10/100 (zehn-
achtel) Prozent des Grundsteuerertrages für
das Etatsjahr 1914 zu erheben.

Unter Bezugnahme auf § 18 des Gesetzes vom
30. Juni 1894 (G. S. S. 126) ersuche ich wegen
Ausführung, Einziehung und Abführung der
Beträge das Weitere zu veranlassen.

Rüdesheim, den 16. Februar 1914.

Der königliche Landrat,
Wagner.

II. Nr. 430. Die Bestimmung der im nächsten
Rechnungsjahre abzuhaltenden

Haushaltungskurse

wird demnächst erfolgen. Anmeldungen ersuche
ich bis spätestens zum 5. März zu bewirken.

Rüdesheim, den 20. Februar 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
Wagner.

Tages-Ereignisse.

.. Berlin, 24. Febr. Se. Majestät der Kaiser
wird nicht, wie in auswärtigen Blättern behaup-
tet wurde, eine größere Seereise vor seiner Reise
nach Corfu unternehmen und auch nicht die Reise
dorthin von Hamburg aus machen. Die Kaiser-
fahrt ist bereits nach dem Süden abgefahren.

.. In Waldenburg in Sachsen, wo die albanische
Deputation zum Besuch der Eltern ihrer Königin
verweilt, hat der Fürst von Schönburg-Walden-
burg einen Trinkspruch mit dem Wunsche auf
eine glückliche Zukunft Albaniens und seines
Fürstenhauses geschlossen. Essad Pascha, der

Führer der Deputation, versicherte, daß albanische
Volk werde wie an seinem Fürsten so auch an
seiner Fürstin mit fester Treue hängen, weil es
überzeugt sei, daß sie nicht allein die Königin,
sondern auch die Mutter ihres Volkes sein werde.

— Der neue König ist nach Petersburg gereist,
während seine Gemahlin noch einige Tage in
Waldenburg verbleiben wird. Die albanische De-
putation ist über Dresden nach Wien gereist.

.. In Breslau ist der erste Director der
Zinnungsbank, Boodmann, verhaftet worden un-
ter dem dringenden Verdachte des Betruges, der
Unterschlagung und der Urkundenfälschung.

.. Der Gouverneur von Deutschafrika hat
eine Denkschrift über Hausflaverei dem Reichs-
colonialamt zugehen lassen, das dieses dem Reichs-
tage zur Kenntniznahme vorgelegt hat. Die

Denkschrift stellt fest, daß von den Hausflaven
nur eine geringe Arbeitsleistung verlangt wird,
und daß jeder Sklave für 5 bis 15 Rupien
sich loskaufen kann. Mißhandlungen seien aus-
geschlossen, da alsdann der Hausflave für frei
erklärt wird. Da alle nach dem 31. December

1905 Geborenen nicht mehr Hörige werden dür-
fen, werde deren Zahl in absehbarer Zeit voll-
ständig ausgestorben sein. Die Gesamtzahl der
Hörigen werde auf 185 000 geschätzt. Die ge-
waltsame Aufhebung der Hausflaverei würde zu
Aufrständen führen. Sie würde auch jetzt über 8

Millionen Mark für Entschädigungen erfordern
und im Jahre 1920 noch mehr als 5 1/2 Milli-
onen Mark. Bis zum Jahre 1930 dagegen würde
die Hausflaverei durch Aussterben gänzlich auf-
gehört haben. Darum sollte eine Beseitigung

des Hörigkeitsverhältnisses zu einem bestimmten
Termin nicht vorgenommen werden.

.. Nachdem vor 15 Jahren in Berlin der
Versuch mit Feuerwehrautomobilen gemacht wor-
den ist, hat der Magistrat nunmehr die Um-
wandlung des Pferdebetriebes zum Automobilbe-
trieb im Berliner Feuerwehrgesetz genehmigt.

.. Infolge einer Depeschenverstümmelung hatte
man geglaubt, daß der deutsche Dampfer „Wilden-
fels“ sich in Noth befinde. In Wirklichkeit war

der dänische Dampfer „Elliptica“ gesunken und
der deutsche Dampfer rettete einen Theil der
Leute an Bord, im Ganzen 11 Mann. Der
Capitän ist umgekommen, das Schicksal der
Uebrigen ist noch unbekannt.

.. Das Abgeordnetenhaus beriet Montag
das Capitel „Medicinalwesen.“

Abg. von Pappenheim (cj.) stellt den
Krankenhäusern und dem Pflegepersonal das beste
Zeugniß aus. Die Krankenhäuser sollten jedoch
kein Muster von Luxus sein, sondern möglichst
solide hergestellt werden. Jeder Kreis sollte in
die Lage versetzt werden, sich ein kleines Kran-
kenhaus zu erbauen.

Abg. von Steinacker (Ctr.) behandelte das
Thema vom Geburtenrückgang.

Minister von Dallwitz verspricht, daß, was
auf polizeilichem Wege zur Einschränkung des
Geburtenrückganges geschehen könne, auch geschehen
werde.

Abg. Dr. Grund (natl.) befürwortet die Ver-
staatlichung der Nahrungsmittelämter.

Geh. Rath Dr. Abel theilt mit, daß seit
Jahren Verhandlungen schweben, um Normen für
den Handel mit Nahrungsmitteln festzusetzen.

Abg. Dr. Wöhrner (freic.) bemerkt, daß zur
Verhinderung des Geburtenrückganges namentlich
die Hebammen aufklärend wirken könnten, man
sollte ihre Thätigkeit unterstützen.

Medicinaldirector Dr. Kirchner theilt mit,
daß über die Blinddarmentzündung Untersuch-
ungen angestellt seien, die noch nicht abgeschlossen
sind. Die spinale Kinderlähmung sei zweifellos
eine Infectionskrankheit, doch sei ihr Erreger so
klein, daß man ihn mit den jetzigen Hilfsmitteln
nicht erkennen könne. Es werde alles ge-
schehen, um diese Krankheit zu bekämpfen. Der Ge-
burtenrückgang sei eine schwere nationale Gefahr,
gegen die mit polizeilichen Mitteln fast gar nichts
auszurichten sei. Lehrer und Geistliche sollten
in erster Reihe aufklärend wirken, die Hebammen
werden auch mehr herangezogen werden. Die
übertragbaren Geschlechtskrankheiten richten gerade
bei uns in Deutschland colossale Verheerungen an.

Abg. Hirsch (Soc.) behauptet, der Geburten-
rückgang sei eine allgemeine Erscheinung, bei der
wirthschaftliche Momente eine große Rolle spielen.
Die zunehmende Frauennarbeit sei eine weitere Ur-
sache.

Abg. Dr. Mugdan (Sp.) bemerkt, der Kreis-
arzt sei der geborene hygienische Erzieher des
Volkes. Es müßten mehr Kreisärzte im Haupt-
amt angestellt werden.

Ministerialdirector Dr. Kirchner stellt eine
Vermehrung der vollbesoldeten Kreisärzte in Aus-
sicht.

Abg. Dr. Lohmann (natl.) meint, die Ge-
nussucht sei das ausschlaggebende Moment in der
Frage des Geburtenrückganges. Die evangelische
Kirche könne der Bewegung nicht den Widerstand
entgegensetzen wie die katholische.

Die allgemeine Besprechung schließt und in der
Einzelbesprechung werden verschiedene Vorschläge
und sonstige Wünsche vorgebracht. Das Capitel
Medicinalwesen wird bewilligt. Damit schließt
die zweite Berathung des Etats des Innern.
Eine Anzahl kleinere Etats wird debattelos
bewilligt.

.. Im Abgeordnetenhaus stand Dienstag die
zweite Lesung des Bauetats auf der Tagesord-
nung.

Abg. Schmedding (Ctr.) verlangt eine Re-
gelung der Wasserstraßentaxen.

Abg. Hirsch (natl.) wünscht neben einer groß-
zügigen Eisenbahnpolitik auch eine großzügige
Wasserstraßenpolitik.

Minister von Breitenbach theilt mit, daß
bereits Verhandlungen stattgefunden haben, die
Tarifffrage nochmals zu prüfen. Zunächst wolle
die Regierung die wirthschaftliche Wirkung des
ganzen Wasserstraßensystems abwarten.

Abg. Dr. v. Wöhrner (freic.) ist gegen einen
Weiterbau des Mittellandcanals bis Magdeburg,
ehe nicht der bestehende Theil des Canals in

vollstem Umfange benutzt ist. Redner wünscht die monopolartige Versorgung des ganzen Landes mit Elektrizität.

Abg. Lippmann (Sp.) erklärt die zu hohen Tarife für den Verkehr abträglich. Der Mittel-landcanal müsse bis zur Elbe ausgebaut werden. Ferner empfiehlt er eine Verbindung der Weichsel mit der Oder, Elbe, Weser und Rhein.

Minister von Breitenbach betont, daß die Wassertarife eine sinkende Tendenz haben. Nach Ablauf eines angemessenen Zeitraumes werde die Regierung die Tarife nochmals prüfen. Die Frage der Verbindung der masurischen Seen mit der Weichsel werde geprüft.

Abg. von Malchin (cf.) wünscht, daß bei Anlage von Elektrizitätszentralen durch Gemeinden und Gemeindeverbände die Regierung keine Schwierigkeiten machen solle. Redner begreift nicht, wie man eine Herabsetzung der Canal Tarife und noch den Bau neuer Canäle verlangen kann. Für die Rheinregulierung wolle seine Partei keinen Pfennig bewilligen.

Abg. Dr. Röbling (natl.) wünscht ichlen-nigeres Ausbauen der Canäle und tritt für die Canalisierung der Saar und Mosel ein.

Minister von Breitenbach weist auf die erheblichen Kosten der Mosel- und Rheincanal-isierung hin. Er besorge nicht nur die Geschäfte der Industrie, sondern ihm seien die Interessen der Arbeiter und der großen Kommunen eben so am Herzen gelegen.

Abg. Glattfelder (Ctr.) tritt gleichfalls für den Mosel-Saarcanal ein, ebenso Abgeordneter von Steinäder (Ctr.). — Donnerstag: Weiterberatung.

Oesterreich-Ungarn

:: Nachdem durch eine Eksplosionsdetonation in Debreczin 6 Personen getötet und mehrere schwer verletzt worden sind, hat man jetzt nähere Nachrichten erhalten, die beweisen, daß das Attentat gegen den griechisch-katholischen Bischof gerichtet war und daß es sich um ein politisches Complot handelte. Für den Bischof ist nämlich ein Brief eingegangen, in dem 100 Kronen und ein vergoldeter Silberleuchter sowie ein Teppich aus Pantherfell zu einer frommen Stiftung unterwegs seien. Tatsächlich kam eine Anweisung über 100 Kronen an, auf der nochmals die anderen Sendungen avisiert wurden. Als das Paket geöffnet wurde, zufällig vom Stellvertreter des Bischofs, fand dieser zwar ein wertloses, imitiertes Leopardenfell, und als er nach dem angemeldeten silbernen Leuchter suchte, erfolgte die Explosion. Nach dem Gewichte des Pakets müssen in diesem ungefähr 18 Kilogramm Eksplosiv sich befunden haben. Die Polizei in Czernowitz, wo das Paket aufgegeben worden ist, will den Thätern bereits auf der Spur sein. (Vergl. die Drahtnachrichten.)

:: In Budapest hat eine Versammlung Arbeitsloser eine Resolution angenommen, worin sie Arbeit fordern und erklären, daß sie jetzt den letzten friedlichen Versuch gemacht hätten. Demnächst würden sie plündern und Bomben werfen. Die Versammlung zog dann auf die Straße und veranstaltete eine wilde Demonstration. Sie zertrümmerten Fensterscheiben und riefen: „Wir werden plündern und morden.“ Die Polizei machte mehrere Attaken auf die Demonstranten, von denen viele verhaftet wurden.

Frankreich.

:: Die Regierung hat den Sturm, der auf sie wegen der zahlreichen Krankheitsfälle in der Armee unternommen wurde, durch geschickte Taktik glücklich abgewandt. Die Kammer hat mit 385 gegen 24 Stimmen einen Antrag angenommen, der der Regierung das Vertrauen ausspricht, daß sie alle durch den mangelhaften Gesundheitszustand in der Armee erforderlichen Maßnahmen treffen werde.

England.

:: Der Dampfer, der die aus Britisch-Südafrika deportierten Arbeiterführer an Bord hatte, ist eingetroffen, aber die Deportierten wollen nicht an Land gehen. Sie wollen nur in Südafrika wieder von Bord gehen. Sie fordern das britische Volk auf, daß jeder Brite in Südafrika das Recht auf einen Proceß vor den südafrikanischen Gerichten haben sollte. Sie protestieren ferner dagegen, daß Südafrika bewaffnete Bureauführer benutze, um britische Arbeiter zu terrorisieren.

Amerika.

:: Die Regierung hat in Veracruz weitere Truppen landen lassen, wollen aber nicht ein-

greifen, deutscher, englischer oder anderer Truppen in Mexico gestatten, da sie selbst alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen entschlossen sei. Inzwischen wird aus Mexico gemeldet, daß die Rebellen wieder einen Eisenbahnzug in die Luft gesprengt haben, wodurch 55 Officiere und Soldaten und der englische Locomotivführer getötet wurden.

Bermischte Nachrichten.

:: Rüdeshcim, 25. Febr. Zu der von uns in voriger Nr. u. Bl. bereits gemeldeten Ermordung der deutschen Pflanzler Treviranus und Schlitt, die schon am 9. Febr. in Samoa sich ereignete, werden noch einige Einzelheiten bekannt. Treviranus stammt aus Detmold, weilte 1911 längere Zeit in Deutschland, darunter einige Wochen zur Ableistung einer militärischen Uebung in Eresfeld, als Reserveofficier des dortigen Su-jarenregiments, und kam öfters auf einige Wochen zu Besuch nach Neudorf im Rheingau. Die Mörder sind 4 entlaufene Fita-Fita (Angehörige der Polizeitruppe), Eingeborene unter deutschem Commando. Wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, hat ein schwerer Kampf mit den Verfolgten stattgefunden, denn drei der Thäter sind am 11. Februar bei Molie erschossen worden, und nur der vierte konnte nach erfolgter Verwundung gefangen genommen werden. Der Polizeimeister Mofkus erhielt bei dem Angriff auf die Mörder einen Schuß in den Oberarm, der Pflanzungs-aufsicher Hellwig von der Samoa-Kaufmanns-Compagnie wurde hierbei getötet. Wie der Gouverneur weiter berichtet, erinnert der Vorfall an die einige Jahre zurückliegenden Ausschreitungen des Samoaners Sitivi, der sich gleichfalls in den Busch flüchtete und von dort aus mehrfach sinnlose Angriffe auf ihm gänzlich unbekannte Personen unternahm, wobei er den Pflanzler Dirich erschoss. Nach einer weiteren telegraphischen Meldung des Gouverneurs wird die That von allen Samoanern mißbilligt, ohne deren durchaus loyale und thatkräftige Unterstützung bei der Ausführung der Verfolgung eine so schnelle Sühne des Verbrechens unmöglich gewesen sei. Es handelt sich nach Ansicht des Gouverneurs hiernach nicht etwa um eine Auflehnung samoanischer Eingeborener gegen die Weißen, sondern um einen höchst bedauerlichen Vorfall, der, wie im Falle des vorerwähnten Sitivi, offenbar auf das auch an der Südpazifische beobachtete Amoklaufen zurückzuführen sein dürfte. — Unter „Amoklaufen“ (auch Amok, vom japanischen Wort amok = tödten) versteht man eine barbarische Sitte, besonders bei malaisischen Volksstämmen, die darin besteht, daß durch Genuß von Opium bis zur Raserei Verrückte, mit einem „Kris“ (Dolch) bewaffnet, sich auf die Straßen stürzen und Jeden, dem sie begegnen, verwunden oder tödten, bis sie selbst getötet oder doch überwältigt werden. (Diesmal scheint eine Schußwaffe benutzt worden zu sein.) — Der in noch so jungen Jahren ermordete Emil Schlitt war, wie wir schon in vor. Nr. mittheilten, der 22jährige Sohn des Herrn Lehrers Hermann Schlitt zu Neudorf und weilte seit August 1912 als kaufmännischer Leiter auf der Lejeune-Pflanzung in Samoa, die nur etwa 15 Kilometer von der Hauptstadt entfernt liegt und wo neben Eingeborenen hauptsächlich chinesische Arbeiter beschäftigt sind. Was die Veranlassung zu der Schreckensthat gewesen, ist noch nicht aufgeklärt. Schlitt war ein sehr intelligenter, strebsamer junger Mann, ein talentvoller Schüler der Lateinschule in Eltville und später des Gymnasiums zu Hadamar. Nach Erlangung der Berechtigung zum Einjährigendienst war er an der Landesbankagentur zu Eltville thätig, hatte dann Urlaub nach dem Auslande (nach der „Rh. Ztg.“ bis 1915) genommen, wo er auf einer größeren Factorie thätig war. Er hatte auf seiner Reise auch verschiedene Plätze Nordamerikas besucht und recht interessante Schilderungen der dort gewonnenen Eindrücke in die Heimath gesandt. Nun sind alle seine schönen Hoffnungen auf so tragische Weise plötzlich vernichtet worden. Dem tiefbetrübten Vater u. den übrigen Angehörigen bringt man allseitige Theilnahme entgegen.

× Rüdeshcim, 25. Febr. Der gestrige Preis-maskenball in der hiesigen Turnhalle hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen. Dicht gedrängt saßen oder schoben sich die Theilnehmer in der geräumigen Halle und es war für Nachzügler fast unmöglich, noch ein freies Plätzchen

zu finden. Prächtige Masken belebten das bunte Treiben und kein Mißton trübte die fröhliche Stimmung. Es war dem Kampfgericht nicht leicht gewesen, namentlich bei den zahlreich vorhandenen Damenmasken, die rechte Wahl zu treffen. Trotzdem scheint ihm dies gelungen zu sein, denn seine Entscheidung wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Vorgelesen waren 4 Damen-, 3 Herren- und 2 Gruppenpreise. Da in Herrenmasken nur wenig Auswahl war, ließ man den einen Herrenpreis fallen, bezw. theilte ihn einer Gruppe zu. Das Ergebnis des Wettbewerbs ist folgendes: Bei den Damenmasken: 1. Preis: „Wäschmadel“, Frau Merz, 2. „Eitelkeit“, Frä. Zillig, 3. „Moosrose“, Frä. Ester, 4. „Aschenbrödel“, Frä. Kremer. Bei den Herrenmasken: „Vogelscheuche“, Herr Hildmann-Hattenheim, 1., „Plakatsäule“, Herr Merz, 2. Preisgekönte Gruppen: 1. „Bahn und Post“, Frä. Elvira und Alice Raß, 2. „Kellame“, Frä. Damm und Veit, 3. „Morg und Morig“, Herr und Frau Ritgen-Mittelheim.

— Rüdeshcim, 25. Febr. Nachdem der Fast-nachstrubel nun glücklich vorüber ist, nimmt die Turngemeinde ihren Turnbetrieb wieder in vollem Umfange auf. Das allgemeine Ringeturnen der Turner- und Jünglingsabtheilung ist Dienstags und Donnerstags Abends von 8½ bis 10 Uhr. Samstag Abends ist Rittturnen und jeden zweiten Samstag im Monat Vorturnerübung. Die Damenriege übt Mittwochs Abends von 8½ bis 10 Uhr, die Schülerinnenne riege Mittwochs Nachmittags von 6 bis 7 Uhr, die Schülerriege Donnerstags Nachmittags zur gleichen Zeit. Sonntags werden das Spiel gepflegt, volkstümliches Turnen geübt und abwechselnd Wanderungen ausgeführt. Die erste Wanderung der gesammten Abtheilungen der Erwachsenen führt am übernächsten Sonntag über den Kammerforst nach Vorch. Auch sollen in Kürze wieder Vorträge stattfinden.

in Geisenheim, 24. Febr. Im Rheine gelandet wurde hier eine männliche Leiche. Wie die angestellten Nachforschungen ergeben haben, ist es die Leiche des im December 1913 aus Zell im Odenwald verschwundenen Müllers W. Thring. Von Mainz aus hatte der Lebensmüde seinen Angehörigen geschrieben, daß er sich das Leben nehmen werde. Erst jetzt wurde seine Leiche gelandet.

Mannheim, 22. Febr. Verhaftete Erpresser. Wegen eines Erpressungsverfuches, begangen an der Ehrenbürgerin Frä. Anna Reiß, wurden zwei junge Kaufleute aus Italien verhaftet. Sie hatten Frä. Reiß in einem Drohbriele aufgefordert, eine größere Summe Geldes an einer bestimmten Stelle in der Nachbarschaft ihrer Villa niederzulegen. Die benachrichtigte Polizei stellte den Erpressern eine Falle und konnte sie festnehmen. Die Beiden waren auf hiesigen kaufmännischen Bureau als Volontäre thätig.

Berlin, 23. Febr. Die deutsche Botschaft in Washington hat der Behörde des Brooklyner Sängersfestes mitgetheilt, der Kaiser habe für das nächstjährige Sängersfest des nordöstlichen Sängerbundes einen neuen Wanderpreis gestiftet, der im Gegensatz zu dem im Jahre 1900 gestifteten ersten Kaiserpreis dauernd ein Wanderpreis bleiben soll.

Berlin, 22. Febr. Der Reichsverband deutscher Aerzte, der namentlich in der Krankenkassenfrage eine von dem Standpunkte des Leipziger Verbandes stark abweichende Stellung einnahm, hat in seiner heutigen Hauptversammlung im Centralhotel beschloffen, sich aufzulösen. Der Beschluß ist erfolgt, weil der Verband seine Ziele in der Krankenkassenfrage durch deren endgiltige Regelung erreicht sieht.

Troyes, 23. Febr. Das Syndikat der weinbaureibenden Bevölkerung des Aubegbietes hat gestern Nachmittags einstimmig beschloffen, dem Senat ein Gesuch zu unterbreiten, die von den Weinbauern aufgestellten Forderungen unbedingt noch vor dem Sessions-schluß der Kammer zur Erledigung bringen zu wollen.

London, 23. Febr. Im englischen Parlament erklärte die Regierung rund und nett herauß, daß sie wegen der Benton-Affäre keinen Interventionsschritt thun werde.

Veracruz, 23. Febr. Am Samstag wurde ein Militärzug, auf welchem sich eine nach Jalapa bestimmte Compagnie Infanterie befand, von den Rebellen in der Nähe der Station Lino der interozeanischen Eisenbahnlinie in die Luft gesprengt. Die Explosion war furchtbar. Der ganze Zug wurde auseinandergerissen. 55 Officiere und Soldaten sowie ein englischer Loco-

motivführer sind getödtet worden. Ein nachfolgender Personenzug, auf welchen die Rebellen feuerten, ist entkommen, indem er schleunigst zurückfuhr.

(Fortsetzung der Vermischten Nachrichten im zweiten Blatt.)

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(45. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Das hörte er fast überall und er wehrte mit wachsender Ungeduld ab: „Unsinn; der Luxus, krank sein und sich pflegen zu dürfen, ist nur für die anderen da. Ich bin nicht krank.“

Nach der Feierlichkeit kehrte die ganze Gesellschaft in das Trauerhaus zurück und die Eindrücke wurden ausgetauscht: wie der Pfarrer gesprochen: wie Martha sich gehalten und daß sie nicht geweint habe — nicht eine einzige Thräne; und wie es nun kommen würde mit Dambigen und ob Martha nun nicht doch schleunigst unter die Haube kriechen werde.

Das letztere interessirte am meisten, und mit halben Worten und listigem Augenzwinkern deutete man an, was man dachte: Ulrich und Martha! Das war ein gutes Paar, und dem Begräbniß würde wohl bald eine Hochzeit folgen.

Begold sprach Martha nochmals seine Theilnahme aus, dann aber bat er dringend um Entschuldigung: er fühle sich recht elend und könne nicht wagen, die Mahlzeit mitzumachen. Er wolle lieber nicht leichtsinnig sein und gleich nach Hause fahren.

Eve war es todtestraunig zumuthe. Mit Ulrich hatte sie nur einen ganz flüchtigen Händedruck wechseln können, und daß sie nun nicht bleiben durfte, that ihr weh. Dazu die rasende Angst um den Vater, denn daß er wirklich krank war, das sah man doch. „Nur das nicht!“ stammelte sie mit nassen Augen, während sie die Hände ineinander krampfte, „nur das nicht, lieber Gott!“

Auf der Heimfahrt riß der Doktor sich gewaltig zusammen. Er sah ja, wie tieftraurig Eve zumuthe war, und er versuchte sogar, sie aufzuheitern. Sie sah ihn dankbar an, aber tief in den großen, verängstigten Augen lauerte die Sorge, und die Angst schlug ihre Krallen in das junge, glücksfrohe Herz.

Böplau kam, und Begold freute sich wirklich, ihn zu sehen. Eve, die mit in die Krankstube gekommen war, schickte er hinaus, und dann gestand er dem Alten, daß er seines Zustandes wegen sehr in Sorge sei. Das Herz mache ganz merkwürdige Sachen, eine sichere Diagnose aber könne er nicht stellen — dazu brauche er einen anderen Arzt. Böplau möge doch nach Danzig telephoniren. Ein alter Studienfreund, der Sanitätsrath Dr. Kohlrausch, werde gewiß gern zu ihm herauskommen. Wichtig sei nun aber, daß seine Frau und Eve nicht erfahren, daß er selbst einen Arzt verlangt habe. Böplau möge vielmehr den Frauen den Gedanken nahe legen, einen Arzt zu rufen — nur auf alle Fälle, um nichts zu versäumen.

Als Eve anderen Tags mit dem Sanitätsrath in die Stube trat, that Begold höchst erstaunt darüber, den alten Freund bei sich zu sehen, und dann schimpfte er tüchtig über die dumme Angst der Frauen. Er sei nicht krank, das müsse er doch am besten wissen, und so sehr er sich freue, den Jugendfreund einmal wiederzusehen, so sehr müsse er doch bedauern, daß man ihn um seinetwillen und vergeblich hergelockt habe. Aber dann schickte er Eve doch hinaus und unterwarf sich einer sehr eingehenden Untersuchung.

Der Sanitätsrath stellte eine schwere Herzbeutelentzündung fest. Begold hatte so etwas selbst schon befürchtet. Das Schlimmste war ihm, daß er nun absolute Bettruhe haben mußte und jede Thätigkeit, vor allem aber jede Erregung meiden mußte. Was denn nun aus seinen Kranken werden sollte?

Kohlrausch wußte Rath. Sein Sohn, der Schiffsarzt gewesen war, um auf bequeme Art ein Stück Welt kennen zu lernen, sei seit ein paar Tagen daheim. Der solle einen Theil der Praxis des Vaters übernehmen, das eile aber gar nicht und der Junge werde wohl ganz gern ein paar Wochen aufs Land herauskommen.

Begold nahm das Anerbieten dankbar an. Dann beschwor er den Freund, seiner Frau und seiner Tochter doch ja nicht zu sagen, wie es um

ihn stehe, und jedenfalls mit keinem Wort auf den möglichen schlimmen Verlauf hinzudeuten.

Frau Anna und Eve waren aber auf die Dauer doch nicht zu täuschen. Die Pflege des Kranken war doch an sehr bestimmte Vorschriften gebunden, und die ließen über den Ernst der Erkrankung keinen Zweifel. Als Eve ihm zum erstenmal den Eisbeutel auf die Herzgegend legte, ließen ihr schwere Thränen über die Backen und Begold reichte ihr tröstend die Hand.

„Eve — Mädel, was soll denn das heißen?! Wenn mir wirklich etwas fehlt, dann siehst du doch auch, daß ich nicht leichtfertig bin, und daß alles geschieht, um der Geschichte beizeiten beizukommen. Du sollst keine Angst haben und du mußt vor allem der Mutter das Herz nicht schwer machen.“

Eve beugte sich nieder und küßte seine Hand. „Ich weiß gar nicht, ob ich wirklich Angst habe, Vater. Mir ist nur sterbensweh zumuthe, daß ich weinen muß.“

„Man muß nicht weinen, Eve — stark muß man sein und tapfer. Und das bist du doch, du mein stolzes, liebes Mädel, du? Reiß dich zusammen und zeig der Mutter ein frohes Gesicht.“

Das that Eve denn auch nach Kräften, aber Frau Anna war nicht zu täuschen. Nun sah sie fast immer allein und sie hatte übermäßig viel Zeit zum Nachdenken. Da sie selbst sich an der Pflege nicht betheiligen konnte und ihren Mann nicht zu sehen bekam, vergrößerte sich ihr die Gefahr ins Ungeheure und die wesenlose und doch unwiderstehlich zwingende Angst vor einem kommenden Unglück trieb bald auch den letzten Rest friedvoller Ruhe aus ihrer Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Drahtnachrichten.

Worms, 25. Febr. Heute früh 3 Uhr hat der 1848 geborene Bauunternehmer Heinrich Lang aus Ludwigshafen, der von seiner Frau getrennt lebt, seine hier seit 1. Februar in Stellung befindliche Braut, eine geschiedene Frau Wild, vor ihrer Wohnung erschossen. Sie hatten gestern hier noch den Carneval besucht. Auf dem Nachhausewege geriethen sie wegen der Frage ihrer Vermählung in Streit, worauf Lang einen Revolver zog und einen Schuß auf seine Braut abgab. Diese stand im Alter von 43 Jahren. Lang hat sich selbst der Polizei gestellt.

Wdenbach, 25. Febr. (Privattelegr.) Der 40jährige Birth Adam Plauth versuchte in einer Anwandlung von Eifersucht die Karoline Starf vom Meißerzbacher Hof, mit der er ein Verhältniß hatte, zu erschießen und verletzte sie laut „Blät. Presse“ schwer durch einen Schuß in den Rücken. Dann brachte er sich selbst eine schwere Schußwunde in die Magenregion bei, deren Folgen er erlag. Das lebensgefährlich verletzte Mädchen wurde in das Krankenhaus Kreuznach gebracht.

Berlin. Im Interesse des Volksschulwesens haben die nationalliberalen Abgeordneten v. Campe und Schifferer einen Antrag im Abgeordnetenhaus eingebracht, dahin gehend, Einrichtungen zu treffen, welche Volksschullehrern die Erlangung einer vollwerthigen academischen Ausbildung ermöglichen sowie die Ausgestaltung der Seminare nach der Art höherer Lehranstalten in die Wege zu leiten.

Berlin. Der aus früherer Zeit wohlbekannte Hoffchauspieler a. D. Dehnde, der früher auch den Hoftheatern zu Dessau und Cassel angehörte, ist gestern im Alter von 75 Jahren gestorben. Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt: „Als Gründer der „Schlaraffia“ ist sein Name in der ganzen Welt bekannt geworden.“

Leipzig, 25. Febr. Die albanesische Abordnung ist heute Vormittag nach Wien abgereist.

Czernowitz, 25. Febr. Die beiden Fremden, die der Verübung des Dynamitanschlages auf den Bischof Miklossy verdächtigt werden, hatten sich im Hotel als Silvia Mandarescu, Artist, und Tudor Abram, Kaufmann, beide aus Jassy, angemeldet. Sie waren beide im Besitz ordnungsmäßig ausgestellter Pässe.

Czernowitz, 24. Febr. Wie verlautet, stellte die Polizei fest, daß zwei Fremde, die am Donnerstag aus Rumänien eingetroffen waren, am Freitag im Hauptpostamt ein Geldpaket mit 100 Kronen, sowie ein schweres Werthpaket nach Debreczin an die Adresse des Bischofs Miklossy aufgaben. Sie gaben als Absenderin Anna Kovacs an. Die

Fremden reisten am Freitag mit dem Nachtzuge nach Rumänien zurück.

Balona, 25. Febr. Der Prinz zu Wied soll, verschiedenen Blättern zufolge, sofort nach seiner Thronbesteigung eine Abordnung nach Constantinopel entsenden wollen, die mit der Pforte eine Regelung der albanisch-osmanischen Beziehungen anzustreben hat.

Balona, 25. Febr. Heute sind 10 holländische Officiere hier eingetroffen, welche an der Organisation der albanesischen Gendarmerie mitwirken werden.

Nizza, 24. Febr. Infolge einer Springfluth wurden vier Torpedobootszerstörer gegen den Landungsquai geschleudert und erlitten leichte Havarien.

Nizza, 25. Febr. Heute Abend versuchten drei Schleppdampfer vergeblich, den Panzerkreuzer „Walded Rousseau“ abzuschleppen. Das schlechte Wetter dauert an. Der Kreuzer wird vollständig geleert werden müssen. Er hat 1000 Tonnen Kohlen an Bord.

Bordeaux, 25. Febr. Der Gendarmerie gelang es, sich des Wahnsinnigen, der sich in seinem Hause verbarricadete, zu bemächtigen, indem sie das Gebäude ausräumte.

Paris, 25. Febr. Der Kammerausschuß für die schönen Künste nahm einen Antrag des Abgeordneten Hesse an, wonach bei öffentlichen Versteigerungen von Kunstwerken der Künstler oder seine Verwandten während 50 Jahre nach seinem Tode einen bestimmten Procentsatz von dem Ertragniß erhalten sollen. Dieser Procentsatz wird im Ausschuß in einer seiner nächsten Sitzungen festgestellt werden. Nach einem Antrag Abel-Ferry soll der Procentsatz bei einem Ertrage von 200 Francs ein Procent und bis zu vier Procent bei einem Ertrage von mehr als 50 000 Francs betragen. Falls ein solches Gesetz bereits bisher in Kraft gewesen wäre, hätten beispielsweise die Verwandten des Malers Corot im Jahre 1912 die Summe von 71 000 Francs und der noch lebende Maler Begas 3800 Francs erhalten.

Madrid, 25. Febr. Die Stürme dauern in ganz Spanien an. In Valencia riß der Sturm das Dach eines Waschhauses ab, wobei zwei Frauen getödtet und sieben verletzt wurden. In einem Kloster wurde der Glockenthurm umgeworfen, wodurch eine Frau getödtet wurde. In Puertollano wurden bei dem Bau der Eisenbahnbrücke beschäftigte Arbeiter durch den Sturm zur Erde geworfen; ein Arbeiter wurde hierbei getödtet und ein anderer verletzt.

Bukarest, 25. Febr. Das Befinden der Königin nach der Augenoperation ist ausgezeichnet.

New York. Der ganze Westen ist, einer Meldung des „Berliner Vocalanzeigers“ zufolge, von einem Blizard heimgesucht worden. Ueberall herrscht große Kälte. Zahlreiche Unfälle infolge des Frostes sind zu verzeichnen.

New-York 24. Febr. Aus den westlichen Staaten wird außerordentliche Kälte gemeldet, und man erwartet, daß der Schneesturm, der in östlicher Richtung dahinfeg, heute die atlantische Küste erreichen wird.

Newyork, 24. Febr. Nach einem Telegramm aus Laredo in Texas hat der Commandeur der Regierungstruppen in Piedras Negras auf die Vorstellungen der amerikanischen Behörden die Freilassung des amerikanischen Bürgers Elemente Vergara angeordnet. Nach Nachrichten aus Sil-dago ist aber Vergara am Tage nach seiner Gefangennahme gehängt worden. Er hatte sich darüber beschwert, daß ihm von einer ihm gehörigen Insel im Rio Grande sehr viel gestohlen worden sei. Man hatte ihn darauf unter dem Versprechen, man werde ihm den Werth bezahlen, auf die Insel gelockt. Dort angekommen, wurde er durch einen Schlag auf den Kopf betäubt und auf die mexikanische Seite geschleppt.

Newyork, 24. Febr. Die Anhänger des Generals Villa versuchen jetzt nachzuweisen, daß Benton naturalisierter Mexicaner gewesen sei. Die Freunde Bentons hingegen erklären, Benton sei stets britischer Unterthan geblieben.

Verantwortl. Redacteur: J. A. M e b, Müdesheim.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule)
Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 25. Febr. bis zum Abend des 26. Febr.:
Zeitweise heiteres, vielfach noch nebliges und etwas kälteres Wetter.

Früher

benutzte man als feinstes Gewürz für alle Süßspeisen die theueren Vanille-Schoten.

Heute

verwendet jede sparsame Hausfrau zum Würzen von Milch- und Mehlspeisen, Cacao, Saucen, Puddings, Cremes, Kuchen, Thee, Schlagsahne usw. nur

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Ein Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker! entspricht 2-3 Schoten guter Vanille und kostet nur 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Auf der Rückseite

der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Delikat im Geschmack, leicht herzustellen

Warnung!

Warne hiermit Jedermann, der Frau Sibilla van den Bossche, geb. Hünke, (geb. am 6. April 1859 zu Langerwehe, Rheinland), verwitwete Delcour, geschiedene Schmitz, Neustraße 9 hier wohnhaft, von welcher ich getrennt lebe und gegenwärtig im Ehescheidungsproceß stehe und mit welcher ich keinerlei Gütergemeinschaft habe, irgend etwas zu borgen oder zu leihen, da ich für nichts hafte.

Ferner warne ich Jedermann, von der Genannten irgend etwas zu kaufen oder zu tauschen, da sämtliches in ihrem Besitze befindliches Mobiliar und sämtliche sonstigen Gegenstände mein Eigenthum sind und mir von ihr vorenthalten werden. Wegen deren Herausgabe schwebt zurzeit gleichfalls ein gerichtliches Verfahren.

Rüdesheim, den 25. Februar 1914.

Louis van den Bossche.

Weinversteigerung

von Hauptmann a. D. und Commerzienrath

R. AVENARIUS

Weingutsbesitzer in Gau-Algesheim, Ingelheim u. Ockenheim (Rheinhesen)
Mittwoch, den 18. März 1914, Vormittags 11^{1/2} Uhr, im Saale des „Englischen Hofes“ zu Bingen a. Rhein

Zum Ausgebot kommen

1912er Weissweine	24/1 und 8/2 Stück
1911er „ (natur-rein)	16/2 Stück
1912er Rothweine	24/2 und 2/4 Stück
1911er „ (natur-rein)	20/2 und 4/4 Stück

worunter feine Ausleseweine.

Allgemeine Probetage: In der Kellerei des Versteigerers, gegenüber der Station Gau-Algesheim am 11., 12., 13., 14. und 16. März. In Bingen im Versteigerungsort am 18. März von Morgens 9 Uhr ab.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Rheinstraße 31.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10-12 und 2-5 Uhr

Sonntags keine Sprechstunde.

Rasche, Dentist.

Vom 1. April an wohne ich Ecke Grabenstraße und Kirchstraße bei Herrn Uhrmacher Heinz Hendorf. (Eingang Kirchstraße.)

Wir empfehlen folgende neu erschienenen Bücher:

„Fünf Jahre Fremdenlegionär“, 144 Seiten Text mit 41 Original-Zeichnungen 80 Pfg.

„Der Zusammenbruch“ Die Seeschlacht bei Borkum und Helgoland 192 Seiten mit 90 Abbildungen 1 Mk.

Fischer & Meiß, Rüdesheim.

Einzig am Platze.

Staebel's

Geschl. geschützt.

rühmlichst bekannte von mir selbst zubereitete

Rahmheringe, Rollmops, Bratfische und Coteletts

feinste 10 Pfg., extra feine 12 Pfg., ohne Gräten 15 Pfg., Rollmops 10 Pf., Fisch-Coteletts 12 Pfg.

Freitag Schellfische 45 Pfg., Delikat-Fischsalat per Pfund 60 Pfg., Salsan pr. Pfd. 35 Pfg., pr. Heringsalat, Bäcklinge Stück 7 Pfg., Sprossen 1/4 Pfd. 20 Pfg.

Joh. G. Becker, Rüdesheim, Oberstraße.

Von heute ab Bockbier aus der Felsenkellerei in Bingen.

Soeben erschienen: Zimmer (Berlin-Zehlendorf)

Deutsche Bürgerkunde

Band I:

Verfassung und Recht

(XVI und 535 Seiten Großoktav, broschirt 5 Mk., gebunden 6 Mk.)

Das einzige Werk, das in knapper und doch allgemeinverständlicher Form das Gesamtgebiet des deutschen Staats- und Privatrechts unter Benützung der wichtigsten Gesetzesstellen behandelt; erspart manche Anwaltskosten, lehrt juristisch denken.

Zu beziehen zum Originalpreis durch die Buchhandlung Fischer & Meiß in Rüdesheim a. Rh.

Band II:

Staatswehr.

(XV und 742 Seiten Großoktav, broschirt 7 Mk., gebunden 8 Mk.)

Das einzige Werk, das über das Gesamtgebiet des deutschen Heerwesens knapp und übersichtlich und unter Anführung der einschlägigen Bestimmungen der Dienstvorschriften informiert. Für jeden Politiker, besonders für angehende Officiere unentbehrlich.

Damen-, Herren-, Mädchen-, Knaben- u. Kinder-

Stiefel

aus gutem Leder, in modernen Formen, zu billigsten Preisen bei

Carl Heymann,
Rüdesheim, Kirchstraße 19.

Ia Lagerbier

aus der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden.

Echtes Kulmbacher Bier

der Pilsbräu-Actien-Gesellschaft in Kulmbach.

Limonade

(Himbeer und Citron)

Soda-Wasser.

Rhenser

Mineralbrunnen-Wasser

sowie alle Sorten Kartoffeln empfiehlt

Val. Meuer,

Flaschenbierhandlung, Rüdesheim.

Wasche

mit

Henkel's
Bleich-Soda.

Freundliche Wohnung,

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Freundlich möbliertes

Zimmer

ab 1. März in Rüdesheim zu mieten gesucht. Offerten unter K. 12 an die Exped. ds. Bl.



BEI WIND

und Regen schützt man sich am besten vor Husten, Heiserkeit, Kälte durch Wyberl-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mark.

Niederlage in Rüdesheim: Gemonia-Apotheke.

Chauffeurschule

Bingen a. Rh.

unt. direct. Staatsaufsicht. Eintr. tägl. Stellen-Nachweis. Prosp. frei.

Günstiger

Anstreicher-Gehilfe

per sofort gesucht.

Peter Schepp, Rüdesheim.

Gesucht

per sofort einige jüngere

Küfer u. Kellerarbeiter.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 1.60,
ohne dasselbe Nr. 1.—

Durch die Post bezogen:
Nr. 1.60 mit und
Nr. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinpaltige (1/2)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzeile 80 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 25

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 26. Februar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

FC. Die historischen Tage von Neuwied.

(Schluß aus voriger Nummer.)

Nachdem König und Königin, sowie die Mitglieder der kaiserlich wiesbadischen Familie sich die Delegierten einzeln hatten vorstellen lassen, war die Audienz beendet. Die Fürstlichkeiten und die Albaner begaben sich in den im oberen Stockwerke des Schlosses gelegenen Rococo-Saal, wo ein Diner stattfand, zu dem 42 Gedecke aufgelegt waren. An der hufeisenförmig aufgestellten Tafel hatte zur Rechten der Fürstin zu Wied König Wilhelm von Albanien Platz genommen, zur Linken Essad Pascha. Der Fürstin zu Wied gegenüber saß der Fürst zu Wied, zu dessen Rechten die Königin von Albanien. Rechts vom König von Albanien folgte Prinzessin Elisabeth zu Wied, Mito Chalvari, Oberster Bey, Landgerichtspräsident Bacmeister-Neuwied, Dr. Colega, links von Essad Pascha, Prinzessin Luise zu Wied, Johann Elias Bey Bioni, Hussein Bey Briftina, Oberstleutnant Voerbrocks-Neuwied und Ver Naffi. Zur Rechten der Königin von Albanien saß Prinz Victor zu Wied, neben ihm folgte eine Hofdame; zur Linken des Fürsten, Prinzessin Victor zu Wied, Djunnatega, neben diesem eine Hofdame. Außerdem hatten an den Bänken die übrigen geladenen Gäste, unter diesen Landrath von Elbe und Bürgermeister Dr. Geppert, beide Neuwied, Platz genommen. Während des Dinners brachte der Fürst zu Wied ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, sodann richtete der Fürst herzliche Worte des Abschieds an König und Königin, ihnen Glück und Segen zu ihrer erhabenen Aufgabe wünschend. Excellenz Essad toastete auf „Unsere Majestäten“. Weitere Ansprachen wurden nicht gehalten. Die Tafelmusik stellte die Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 68 in Coblenz.

Während des Dinners wurde dem König von Albanien ein von Wiesbaden als Abschieds-geß vom Rhein gesendeter Wein gereicht, das beste und edelste, was je auf deutschen Fluren gewachsen, ein 1893er Steinberg Cabinet Trockenbeerenauslese von der königlichen Domäne, mit einer an Rosenduft erinnernden Blume und ein 1904er Rauenthaler Cabinet. Gegen 5 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und die Albaner mit ihrem Königspaar begaben sich mit dem kaiserlichen Hofe nach Schloss Monrepos, wo der Thee eingenommen wurde und kinematographische Vorführungen stattfanden, die den Albanern die herrliche Gegend am deutschen Rhein und an der Bahn zeigte. Um 7 Uhr standen die Automobile bereit, die die Deputation, nachdem sie von ihrem König und ihrer Königin und dem kaiserlichen Hause Abschied genommen, an den Bahnhof Neuwied brachten, von wo sie um 8.09 Uhr nach Köln abreisten. Von hier wird sie im Laufe des 22. Februar über Leipzig nach Schloss Waldenburg zum Besuche des Bruders der Königin, des Fürsten von Schönburg-Waldenburg sich begeben, wohin das Albanische Königspaar am 22. Abends 7.46 von Neuwied über Frankfurt nachfolgt.

Eine angesehene, in Durazzo ansässige Persönlichkeit, die nicht zur Deputation gehörte, aber zu dem geschichtlich bedeutungsvollen Tage im Schloß zu Neuwied erschienen und dem feierlichen Acte beigewohnt, äußerte sich in einem Privatgespräch dahin, daß der neue König bei Bildung des Cabinets Essad Pascha, der sich unter der Herrschaft Abdul Samids Millionen angehäuft, wobei seine Hände nicht rein geblieben seien, nicht übergeben dürfe. Aber ihm einen zu großen Einfluß auf die Regierungsgeschäfte einzuräumen, das müßte entschieden hintangehalten werden, denn das

wäre „der Kaput der Albanischen Staaten.“ Auch müßte die von Essad Pascha betriebene Verlegung der Residenz von Durazzo nach Tirana verhindert werden.

Aus Anlaß seiner Thronbesteigung gingen dem König von Albanien im Laufe des Nachmittags von sämtlichen Souveränen der Großmächte, von den Königen des Balkans und zahlreichen Mitgliedern verwandter reichständiger Familien telegraphische Glückwünsche zu.

Bermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

in Rüdesheim, 25. Febr. Ende Februar werden die Kriegsbeordnungen für das Mobilmachungs-Jahr 1914/15 den Mannschaften des Beurlaubtenstandes durch die Post zugeandt. Da es in den letzten Jahren häufig vorgekommen ist, daß meldepflichtige Mannschaften (Reservisten, Wehrlente 1. und 2. Aufgebots — Jahresklassen 1896—1913— und Ersatz-Reservisten — Jahresklassen 1902—13—) ihren Wohnort bezw. Straße wechselten, es aber unterlassen haben, dem Bezirksfeldwebel in Wiesbaden davon Mitteilung zu machen, so soll mit diesen Zeilen daran erinnert werden, die etwa versäumte Meldung sofort nachzuholen. — Auf Ziffer 6 und 11 der Paßbestimmungen wird hingewiesen.

in Rüdesheim, 23. Febr. Ein schwerer Schiffsunfall, der ein wenig an das hiesige Unglück von 1876 erinnert, ereignete sich bei Frankfurt auf dem Main. Der Schleppdampfer „Justitia 3“ der Rhein-Mainischen-Schleppschiffahrtsgesellschaft befand sich auf der Fahrt zu Thal, als nach der Vorüberfahrt an der Obermainbrücke bei Frankfurt das Verbindungsrohr zwischen dem Heizkessel und der Maschine an zwei Stellen platzte. Der Dampfer war sofort in eine Dampfvolke eingehüllt, die so dicht war, daß der Steuermann die Richtung verlor und das Boot mit voller Kraft gegen einen Pfeiler der „alten Brücke“ fuhr. Der Bug des Schiffes wurde vollständig eingedrückt, wobei jedoch merkwürdiger Weise kein Led entstand. In der im Vordertheil sich befindenden Cabine waren im Augenblicke des Unfalles eine Frau und ein Kind anwesend, die beide wie durch ein Wunder ohne Verletzung davon kamen. In kurzer Zeit waren zwei Löschzüge der Frankfurter Feuerwehr an der Unfallstelle angelangt. Von den Feuerwehren wurde die Kesselfeuerung herausgerissen, sodaß weitere Explosionen vermieden werden konnten. Die drei sich im Anhang des Schleppdampfers befindenden Rähne konnten noch rechtzeitig die Anker auswerfen, sodaß die Fahrzeuge vor dem Treiben bewahrt werden konnten.

— Lorch, 22. Febr. Vor einiger Zeit wurde im Distrikt „Geisberg“ der hiesigen Gemarkung ein umfangreiches Quarzitlager aufgedeckt, das nach den bisherigen Versuchen ganz vorzügliches Quarzitmaterial enthalten soll. Nachdem die Vorarbeiten nunmehr soweit beendet sind, beabsichtigen die Herren Heinrich Werner und Theodor Oberstfeld in Kray bei Essen, welche das in Betracht kommende Gelände von den Eigentümern käuflich erworben haben, demnächst mit

der Ausbeutung des gewaltigen Lagers zu beginnen. Es soll eine Drahtseilbahn durch die Weinberge nach dem Rhein geschaffen werden, um das gewonnene Material direct in die Schiffe befördern zu können.

in Aus dem Rheingau, 23. Febr. In Erbach verkaufte der Schreinermeister Franz Lamm sein Wohnhaus zum Preise von 5500 Mark, die Witwe Mayer ihr Wohnhaus zum Preise von 4500 Mark.

— Wiesbaden, 23. Febr. Im Alter von 103 Jahren starb hier am Samstag die älteste Einwohnerin von Wiesbaden, Frau Emilie Wahl, geb. Gartenstein. Die Verstorbene war am 14. Juli 1811 in Saarbrücken geboren und die Witwe des vor zwölf Jahren im Alter von 97 Jahren verstorbenen Rentners Anton Wahl.

in Wiesbaden, 23. Febr. Wiesbaden am Rhein. Die Verhandlungen der Stadt Wiesbaden mit der Rheinstrombauverwaltung wegen des wirtschaftlich wichtigen Anschlusses an den Schiersteiner Hafen von der projectirten Bahn Wiesbaden-Schierstein-Niederwalluf aus sind auf Schwierigkeiten bezüglich des Schiersteiner Hafens, wegen der erforderlichen Anlagen und des dazu in Frage kommenden Geländes sowie in welcher Weise der Anschluß an den Hafen erfolgen soll, nicht gestoßen. Der Vorsitzende der Rheinstrombauverwaltung, der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Rheinbaben hat deshalb zugesagt, bei dem Ressort-Minister für das Project der Stadt Wiesbaden, soweit es sich um den Schiersteiner Hafen handelt, einzutreten. Es nehmen also die Verhandlungen wegen des wichtigen Hafenbahnan schlusses, der natürlich nur im Verein mit der projectirten Bahnlinie Wiesbaden-Schierstein-Niederwalluf zur Verwirklichung gelangen kann, guten Fortgang. — Wie wir weiter hören, kommt vor der Hand eine Fortführung der Bahn bis Eltville nicht in Frage.

in Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, 24. Febr. Nach einem dem 43. Communal-Landtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden im Jahre 1909 erstatteten Bericht über die Errichtung von Hochdruckwasserleitungen im Regierungsbezirk Wiesbaden waren noch 235 Gemeinden ohne diese neuzeitliche Errungenschaft. Inzwischen sind 87 Hochdruckwasserleitungen in weiteren 87 Gemeinden gebaut worden mit Unterstützung aus Mitteln des Bezirksverbandes und zwar aus der Hilfskasse, dem Meliorationsfonds und der Nassauischen Brandversicherungsanstalt. Nach Fertigstellung dieser Hochdruckwasserleitungen verbleiben nur noch 148 Gemeinden im Bezirk ohne eine solche. Kein Bezirk in der preussischen Monarchie steht in dieser Hinsicht so günstig da, wie unser Regierungsbezirk, in dem so für Hochdruckwasserleitungen auch in den kleinsten ländlichen Gemeinden gesorgt ist.

in Wiesbaden, 24. Febr. Für den freigewordenen Posten des als Stadtrath nach Charlottenburg berufenen Landestrath Augustin von der Wiesbadener Landesdirection haben sich auf das Ausschreiben 88 Bewerber gemeldet und zwar aus allen deutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen.

— Die Mäusekönigin. Der Fasching treibt allerlei Blüten, witzige und trostlose. Der Leser mag wählen, unter welche Rubrik die folgende gehört: Gestern Abend, so schreibt man uns, stieg in die Elektrische von Wiesbaden nach Mainz ein maskierte Dämlichkeit in Grau ein, an der mehrere imitierte Mäuse — ebenfalls in Grau — herumbaumelten und auf deren Kopf man eine richtiggehende Mausefalle sehen konnte. Die Mitfahrenden musterten die Mäusekönigin natürlich mit gebührendem Interesse von oben bis unten und von unten bis oben. Plötzlich aber blieb ihnen der Athem stehen. In der Mausefalle regte sich's, auf der Luftrempe trabte eine weiße Maus herum, eine „lebendige“ weiße Maus und knabberte munter und fidel an den Brotkrumen herum. Die Evolutionen des Thierchens gingen den Trambahngästen mit der Zeit natürlich sehr auf die Nerven, da die weiße Maus jeden Augenblick aus der Falle entweichen konnte, und da man nicht wissen, sondern nur ahnen konnte, mit welchem anderen lieblichen Geschier die Dame noch reiste. Man beantragte schließlich für die Dame den „Ausschluß der Öffentlichkeit“ und die Mäusekönigin mußte hinaus auf die Plattform. Da hätte man aber hören sollen, was dem „Königlichen“ Gehege ihrer Zähne entflochte, mit welcher Entrüstung sie protestierte, daß man ihrer Maserade so wenig Geschmack abgewinnen konnte. „Und wenn Sie's denn wissen wollen,“ schloß sie entrüstet, „ich hab' in Wiesbaden sogar den ersten Preis gekriegt!“ Und man sah ordentlich die Krallen in den Samtpfoten des gereizten Käthchens.

— S. Vingerbrück, 24. Febr. Nach einer Zeitungsmeldung soll in aller nächster Zeit mit den Fundamentierungsarbeiten des Bismarck-Nationaldenkmals begonnen werden. Mit der technischen Bauleitung ist ein Beamter des staatlichen Hochbauamtes in Mainz beauftragt worden. Die Bauzeit des Denkmals soll voraussichtlich vier Jahre betragen.

— m Vingerbrück, 24. Febr. Infolge des hohen Wasserstandes der Nahe mußten die Arbeiten an dem Erweiterungsbau der Eisenbahnbrücke Vingerbrück-Bingen eingestellt werden. Sogar mit drei gleichzeitig arbeitenden Pumpen konnte das Wasser nicht aus dem Arbeitsschachte entfernt werden. Augenblicklich werden starke Holzpfähle in das Bett der Nahe eingerammt.

— m Vingerbrück, 23. Febr. Zum Bürgermeister der Bürgermeisterei Waldalgesheim ernannt wurde vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz Bürgermeister Vortz-Vingerbrück, der dieses Amt bereits seit sechs Monaten kommissarisch verwaltete.

— m Vingerbrück, 23. Febr. Gemeindeumlagen in Höhe von 380 Prozent der Staatssteuer hat die kleine Gemeinde Nimmelsheim aufzuweisen. In der letzten Gemeinderathssitzung wurde der Voranschlag für das Jahr 1914 abgelehnt, da die Gemeindeumlagen sonst abermals erhöht werden müßten.

— m Treutingshausen, 24. Febr. Der vor einiger Zeit hier gesunkene Kahn „Themis“ konnte nunmehr gehoben und nach Anlage eines Rettungskleides abgeschleppt werden.

— m Vom Rhein, 24. Febr. Der Schiffsverkehr auf dem Rheine ließ in der letzten Zeit manches zu wünschen übrig. Dieses ist darauf zurückzuführen, daß bei dem hohen Wasserstande selbst die größten Kähne von Holland bis hinauf nach Basel mit voller Ladung fluthen können, sodaß bei dem herrschenden Mangel an zu verfrachtenden Gütern nur wenige Schiffe genügen, um den Güterverkehr zu bewältigen. Die Strömung des Rheines ist so stark, daß die einzelnen Schleppboote bei der Fahrt durch das Binger Loch sich Vorspanndienste leisten müssen.

— m Aus Rheinhessen, 23. Febr. Um 280 Prozent im Preise gestiegen ist die Jagd der Gemeinde Jugenheim. Wenn auch schon im Allgemeinen eine ganz erhebliche Steigerung der Jagdpachtpreise eingetreten ist, so dürfte dieses Beispiel wohl einzig dastehen. Während die Jagd bisher für 855 Mark für das Jahr verpachtet wurde, mußten jetzt schon 2400 Mark jährlich angelegt werden.

— Frankfurt, 25. Febr. In Tobfucht verfallen. Ein 35jähriger Händler in der Dominikanergasse wurde Montag Früh gegen 7 Uhr plötzlich tobfuchtig. Er zerstückte die Möbel und warf eine brennende Petroleumlampe auf die Betten, so daß sie in Brand geriethen. Der Brand wurde von Hausbewohnern gelöscht, der Kranke wurde von der Rettungswache in die Irrenanstalt verbracht.

— Frankfurt a. M., 24. Febr. In den städtischen Elektrizitätswerken in der Speicherstraße erfolgte kürzlich Nachmittags infolge Kurzschluß eine Maschinen-Explosion, wobei vier Personen schwer verletzt wurden. Von diesen sind nun zwei, der Ober-

maschinist Schneider und der Maschinist Henne gestorben, während der Zustand der beiden anderen Verletzten sehr ernst ist. Namentlich schwebt der Ingenieur Keller aus Mannheim in Lebensgefahr. Ihm ist ein Bein abgenommen worden und außerdem hat er schwere Schädelverletzungen davongetragen.

— Frankfurt, 23. Febr. Die sozialdemokratische Partei hatte für vorgestern Mittag zwei öffentliche Versammlungen einberufen, in denen Rosa Luxemburg über ihre Frankfurter Verurtheilung sprach. In äußerst scharfer Weise registrierte sie das Urtheil und bezeichnete den Staatsanwalt, sowie die Richter als Paragraphenmenschen. Sie werde trotz ihrer Verurtheilung nicht aufhören, gegen den Militarismus anzukämpfen. Beide Versammlungen waren sehr stark besucht; viele Tausende mußten von der Polizei wegen Ueberfüllung des Lokals zurückgewiesen werden.

— In Berlin erhielten die Mannschaften aller vier Compagnien des Gardetrainbataillons Schellstich zu Mittag. Bald darauf erkrankten 32 Mann unter Vergiftungserscheinungen. 7 der Erkrankten, deren Zustand etwas bedenklich erscheint, wurden nach dem Garnisonslazareth gebracht.

— Berlin, 22. Febr. Salvarjan-Tod. Die medizinische Fachpresse berichtet wieder über einen typischen Todesfall infolge des Heilmittels Salvarjan. Es handelt sich um einen Fall, der im Allgemeinen Krankenhaus in Lübeck sich ereignete und in der Münchener Medizinischen Wochenschrift beschrieben ist. Der Patient war ein völlig gesunder, 26 Jahre alte Mann, der auf eine positive Wassermann'sche Reaktion hin Salvarjan erhielt. Vier Tage darauf starb er unter den bekannten Arsen-Vergiftungserscheinungen: Erbrechen, Bewußtlosigkeit, epileptischen Krämpfen. Die Sektion ergab die bekannten Veränderungen im Gehirn, die bei Arsenvergiftungen beobachtet werden. — Der wissenschaftliche Streit zwischen Geheimrath Ehrlich und dem Berliner Polizeiarzt Dr. Dreuw über die Giftigkeit oder Nichtgiftigkeit des Syphilisheilmittels Salvarjan ist dadurch in ein neues Stadium getreten, daß Geheimrath Ehrlich erklärt hat, daß er gegen Dr. Dreuw Klage angestrengt habe. Von der angegriffenen Seite, Dr. Dreuw, wird hierzu erklärt, daß er der Klage mit großer Ruhe entgegenstehe und daß er seine Angaben in vollem Umfang aufrecht erhalte.

— Elbing, 24. Febr. Ein jugendlicher Mörder. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichtes hatte sich gestern der 13jährige Schüler Paul Zepflaff wegen Todtschlages mit Ueberlegung zu verantworten. Zepflaff hatte die 7jährige einzige Tochter des Arbeiters Beder in Tannsee bei Marienburg mit einer Eisenstange erschlagen. Der Knabe, der nicht über die Gerichtsschranken hinweg sehen konnte, ist bereits mit 1 Monat Gefängniß vorbestraft. Bei der Verhandlung giebt er an, daß er das Kind ohne Grund getödtet habe. Er habe es nur züchtigen wollen, und da er kein anderes Mittel zur Hand hatte, habe er mit einer Eisenstange solange auf das Kind eingeschlagen, bis es todt war. Das Gericht verurtheilte den jugendlichen Mörder zu 10 Jahren Gefängniß.

— Straßburg, 23. Febr. Bei der Erforschung einer Höhle bei Wendorf verunglückte der durch seine Höhlenforschungen bekannte Arzt Dr. Herrings dadurch, daß ein herabfallender Stein ihm den Schädel zertrümmerte. Dr. Herrings war sofort todt.

— Beim Trainbataillon Nr. 13 in Ludwigsburg sind 31 Mann unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Ursache der Vergiftung ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

— Paris, 23. Febr. Wie sich der „Eclair“ aus Veracruz melden läßt, hat der deutsche Kreuzer „Bremen“ zum Schutze der deutschen Gesandtschaft zwei Maschinengewehre und 40 000 Patronen zur Vertheidigung der Gesandtschaft im Falle eines Angriffs gelandet. Das Kriegsmaterial wurde von einer Anzahl Matrosen der „Bremen“ in Civil escortirt.

— Paris, 23. Febr. Nach einer Meldung des „Excelsior“ aus Constantinopel ist der türkische Leutnant Kemal, der wegen Verlassen seines Postens in Janina und wegen Auslieferung von Festungsplänen an die Gegner zum Tode verurtheilt wurde, gestern standrechtlich erschossen worden.

— Budaest. Königin Elisabeth hat sich einer

Staroperation am linken Auge unterziehen müssen. Die Operation, die von Professor Landolt ausgeführt wurde, ist vollkommen gelungen. Das Befinden der Königin ist durchaus normal.

— Florenz, 22. Febr. Der Bilderdieb Perugia, der die Gioconda aus dem Louvre gestohlen hatte, wird sich, wie nunmehr feststeht, am 31. März vor dem hiesigen Gerichte zu verantworten haben.

— Bern, 23. Febr. Aus allen Thälern am Nordfuße der Alpen wurden gestern Abend die bestigsten Föhnstürme gemeldet. An manchen Orten wurden die Dächer der Häuser aufgehoben und die Kraftleitungen zerstört. Der Schnee schmilzt bei 20 Grad Celsius rapide. Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich bei Randersteg ereignet. Als ein Eisenbahnzug gegen 4 Uhr Nachmittags in das Nordportal des großen Lötschbergtunnels einfuhr, warf der Sturm zwei Wagen in der Mitte des fahrenden Zuges um und fielen auf das Nebengeleise. Von den Passagieren wurde einer getödtet und zwei verletzt. Es handelt sich um einen Localzug, der zweiachsige Wagen führte. Der heftige Sturm erschwerte die Rettungsarbeiten sehr.

— Schlechter Scherz und seine Folgen. Unter den Schaustellungen bei der augenblicklich in Brüssel stattfindenden Messe befindet sich auch eine Menagerie, deren Besucher täglich die Elefanten derselben in feierlichem Umzuge durch die Stadt führen läßt. Als am Samstag Kinder die Thiere fütterten, leistete sich ein junger Mann den üblen Scherz, einem Elefanten seine brennende Cigarre unter den Rüssel zu halten. Das erschreckte Thier stieß einen mardurchdringenden Schrei aus und versetzte dem Unvorsichtigen einen derart heftigen Schlag mit dem Rüssel, daß er etwa 10 Meter weit geschleudert wurde, wo es beinnungslos liegen blieb. Der Zustand des jungen Menschen ist besorgniserregend, da er innere Verletzungen erlitten hat.

— Newyork, 21. Febr. Große Erregung ruft hier ein Zwischenfall hervor, der von maskirten Banditen auf den Postwagen eines Expresszuges nach New-Orleans verübt wurde. Es ist dies innerhalb von sechs Monaten der zweite Ueberfall auf den Zug. Drei Banditen sprangen während der Fahrt auf den Tender des Zuges und zwangen den Locomotivführer und Heizer mit vorgehaltenen Revolvern anzuhalten. Dann hängten sie die Wagen von der Locomotive ab, gingen in den Postwagen und forderten die Postbeamten auf, ihnen sämtliche Einschreibebriefe und alles baare Geld herauszugeben. Sodann gingen sie auf die Locomotive zurück und fuhren mit Volldampf davon, indem sie die Kühnheit besaßen, bis kurz vor die Stadt Birmingham in Alabama zu fahren. Hier verließen sie die Locomotive und verschwanden spurlos. Die geraubte Summe beläuft sich auf über eine halbe Million Mark.

Sprachhefte des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Vorbildliches Kaufmannsdeutsch.

Vorbildliches Kaufmannsdeutsch bringt der Bericht der Zuderraffinerie Tangermünde, wie die Zeitschrift des Sprachvereins kürzlich berichten konnte. Man hat uns früher wieder und wieder versichert, daß das kaufmännische Leben ohne einen ganzen Sad voll fremder und den meisten Nichtkaufleuten unverständlicher Wörter gar nicht auskommen könne. Aber wie schon andere große Werke das Gegentheil schlagend bewiesen haben, so zeigt jetzt auch die Zuderraffinerie Tangermünde, daß ein kaufmännisches Schriftstück durchaus gemeinverständlich gehalten werden kann. Ein Nachtheil ist das ganz gewiß nicht. Jedermann versteht, was mit der „Vermögensaufstellung am 15. September 1912“ gemeint ist. Links stehen die „Bestände“, rechts die „Verpflichtungen“. Nicht minder deutlich ist die „Gewinn- und Verlustrechnung am 15. September 1912“. Links steht das „Soll“, rechts das „Haben“. Alle einzelnen Angaben sind gleich verständlich: Abgang, Abschreibung, Zugang, Werthpapiere, Vinterlegungen, Antheile, Vantguthaben, gesetzliche Rücklage, Arbeiter-Hilfsschatz, Beamten-Hilfsschatz, Aufgelo, Tilgung, Vürgschaften, Rückstellung, Zinscheine, Gewinn aus Verchiedenem. Obwohl wirklich Jemand z. B. Reservesonds, Depositenkonto, Amortisation, Hilfsfonds, Diverses, Activa und Passiva vermischt oder für deutlicher und für allgemeinverständlicher hält? — Nicht zu ihrem Vortheil steht die kurze Bemerkung der deutschen Treuhand-Gesellschaft ab, die die „vorstehende Bilanz... per 15. September 1912“ geprüft hat und die Richtigkeit bestätigt.

Verantwortl. Redacteur: J. L. M e y, Radesheim.